



Am Ende des Schuljahres 1942/43 fand in Liechtenstein zum ersten Mal eine Maturaprüfung statt: Johann Schädler, Engelbert Wolf und Franz Weinberg (17. April 1943).

Die schriftliche Prüfung für diese 1. Staatliche Matura fand im Landtagsaal statt.

1.7 Zielsetzung der Schule

Als Zielsetzung der Schule, so stellte der damalige Direktor fest, sollte ein Maturant die folgenden Eigenschaften erfüllen, um als «reif» entlassen werden zu können:

«1. Einen festen Charakter, eine entschiedene Richtung und entschlossenes Streben zu dem, was den Menschen auf Erden beglückt und das ewige Glück vorbereitet.

2. Der Student muss neben der Fähigkeit des Kopfes und der Ausdauer des Willens eine grosse Portion Wissen aufweisen können, denn nun gilt es, sich das erforderliche Berufs- und Standeswissen anzueignen.»

Nach dem ersten Jahr mit drei Maturanten legten in den folgenden

zehn Jahren 54 Schüler erfolgreich die Matura am Collegium Marianum ab, wovon die Hälfte Liechtensteiner waren. 1950 fand keine Matura statt, da diese Klasse drei Jahre vorher wegen zu weniger Schüler nicht mehr geführt werden konnte.

1.8 Erneute Existenzprobleme

Ende der vierziger Jahre ergaben sich für das Collegium Marianum aus verschiedenen Gründen erneut Existenzprobleme. Durch den Verlust von ungefähr 70 Fratres im 2. Weltkrieg und durch die Wiedereröffnung einiger Schulen in Deutschland bald nach Kriegsende hatte der Lehrorden der Marienschulbrüder einen erheblichen Mangel an eigenen Lehrkräften. Da in Liechtenstein die Schülerzahlen weiterhin sehr klein waren – die Angst vor einer Akademikerschwemme wurde weiterhin

eifrig geschürt – und für einen geordneten Schulbetrieb zudem untragbare Raumverhältnisse herrschten, machte sich der Orden ernsthaft Gedanken über die weitere Zukunft in Liechtenstein. Dazu kam die Konkurrenz durch das Bundesgymnasium und die wiedereröffnete Jesuitenschule «Stella Matutina» in Feldkirch. Die Aussichten auf eine gedeihliche Weiterentwicklung der Schule wurden aus diesen Gründen vom Orden als sehr gering eingestuft.

1.9 Abschaffung der Matura und Einführung der Wirtschaftlichen Mittelschule

Die Regierung setzte sich aber für die Weiterführung des Collegium Marianum ein. Trotzdem wurde 1953 die Führung des achtjährigen Realgymnasiums eingestellt. Die zehnte Matura war somit die vorläufig letzte. Wer die Ausbildung nach der 5. Klasse weitermachen wollte, musste in den folgenden Jahren in den benachbarten Gymnasien in der Schweiz oder in Vorarlberg um Aufnahme ansuchen.

Grosse Hoffnungen setzten der Orden und die Regierung in die neue Form der Wirtschaftlichen Mittelschule, die aufbauend auf der 5. und 6. Primarschulstufe in fünf Jahren zum Abschluss mit einem staatlichen Zeugnis führte und die nach Ansicht vieler die Schüler genau für die Berufe ausbildete, die für die Industrialisierung in einer Zeit des Aufschwungs benötigt wurden. Die ersten Abschlussprüfungen fanden dann 1957 statt, und der neue Schultyp nahm eine vielversprechende Entwicklung. Vor allem auch der Zuzug von Schülern aus Deutschland trug wesentlich dazu bei. Diese konnten vor einem Vertreter der Bundesrepublik eine mündliche Prüfung ablegen und erhielten so ein Zeugnis, das in Deutschland der Mittleren Reife entsprach.



Blick in ein Klassenzimmer in der Villa Blanca



Physikunterricht bei F. Arnulf Wynands